



Vorderseite des beschriebenen Briefes

**Ein interessanter Brief aus Daressalam nach Waldheim in Sachsen,  
aufgegeben an Bord des Kleinen Kreuzers BUSSARD am 25.1.1905**

Friedrich Steinmeyer, [f.steinmeyer@t-online.de](mailto:f.steinmeyer@t-online.de)

Sicherlich sind Belege vom Kleinen Kreuzer BUSSARD der Kaiserlichen Marine Aus der Zeit vom Mai 1904 bis Dezember 1909, als das Schiff als Stationär vor Ostafrika seinen Dienst versah und den Einkreisstempel „KAIS. DEUTSCHE / MARINE- / SCHIFFSPOST / N° 51“ verwendete, keine großen Seltenheiten. Doch der abgebildete Beleg verdient eine ausführliche Betrachtung, da der Briefinhalt noch vorhanden ist, den ich Ihnen gern vorstellen möchte, denn er ist m.E. ein Dokument der Zeitgeschichte und beschreibt die Gedanken eines Mannschafts-Dienstgrades der Kaiserlichen Marine. Briefe von höheren Dienstgraden sind bekannt und auch publiziert.

Der Brief nach Waldheim in Sachsen, wurde von Albert Köneke, Kaiserlicher Maschinist an der Bord des S.M.S. BUSSARD, auf Reede am 23.1.1905 vor Daressalam geschrieben, ordnungsgemäß mit einer Freimarke zu 10 Pfg. Deutsches Reich frankiert (das war das Porto für Mannschaften und Unteroffiziere), diese entwertet mit dem MSP-Stempel „N° 51“ unter dem 25.1.1905. Der Brief erreichte den Empfänger am 16.2.1905 in Waldheim.

Der Inhalt des Briefes ist auf acht Seiten niedergeschrieben und lautet wie folgt: (die jeweiligen Seiten sind durch einen Absatz getrennt).

Darressalam, den 23. 5. 05.  
Mein lieber Ludwig!  
Dein beiden Briefe (26.5.04 in. 11.11.04)  
sind ich tieflich erpulten. Ich drücke  
vielmals für die sorgl. Gesinnung  
von deinem Bruder des Lindenschloß  
und von dem Bruder im Kriesschloß  
mit Bitte dir, kommst du mit diesen  
Leuten wieder zusammen, dieselben  
meinest du zu vermeiden. Aufse  
ist uns sehr Polizeistunde sehr,  
kann ich mir für ein großes Glück  
für die Jugend in Waldheim an-  
sehen, denn jüngere Leute von  
0 - 25 Jahre zusammen nicht erst  
im 2 Uhr, sondern schon im  
10 Uhr in die Klugge. Hoffentlich  
wird die Polizeistunde noch bis  
im die letzten Stunden sehr wohl  
wahrhaftig, ich betwinge es für  
einen großen Tag. Ich bin im

Abbildung der ersten Seite des Briefes

Nachfolgend der gesamte Text des Briefes:

Daressalam, den 23.1.05

Mein lieber Ludwig!

Deine beiden Briefe (26.X.04 u. 11.11.04 / Habe ich richtig erhalten. Ich danke / vielemale für die herzl. Grüße / vom dicken Schäfer des Lindenhofs / und vom Biervater Kriebetahl / und bitte Dich, kommst Du mit diesen / Herren wieder zusammen, dieselben / meinserseits zu erwiedern. Daß / ihr auch jetzt Polizeistunde habt, / kann ich nur für ein großes Glück / für die Jugend in Waldheim an- / sehen, denn junge Leute von / 0 – 25 Jahre gehören nicht erst / um 2 Uhr, sondern schon um / 10 Uhr in die Klappe, hoffentlich / wird die Polizeistunde noch bis / um die letztgenannte Zeit dort / verschärft, ich betrachte es für einen großen Segen. Ich bin in /

Meinen jungen Jahren ohne Polizei- / stunde immer um 10 h in die / Falle gekrochen, denn meistens / war um diese Zeit schon mein / Moos alle. Also nimm Dir / einen Bleistift an mir und falle / nicht in den Briefkasten. Sage einmal / wenn ich einen Brief bekam von / hause, von Freunden u.s.w., da / klagte alles über den heißen / Sommer. Ich glaube ja sehr gern, / dass ihr gewöhnlichen Landmenschen / schon bei 30° schwitzt / Hier ist es / anders. Wenn hier 30° sind, dann rennt alles nach wollenen Decken, / da werden 3 paar Unterhosen / 4 paar Strümpfe angezogen, / da werden sämtliche Oefen ge- / heizt und nur weil alles friert. / Es frostet einem, dass die Zähne / auf einander hauen und wir danken / Gott, wenn es wieder 40 – 50° sind. / Ich glaube gar Du glaubst das / nicht ? /

Du. Lieber Ludwig, Du schreibst, Du / bist ein bisschen stolz, auf mich. / Das ist zwar nicht viel aber / immerhin etwas. Wäre nur der / Fall umgekehrt gewesen, ich / steckte in Deiner Haut und Du / wärst Deckoffizier geworden, ich / wäre nicht nur ein bisschen stolz / auf Dich gewesen, sondern ich wäre / so stolz auf Dich geworden, dass ich / mir weiß Gott die Nase auf den / Hinterkopf hätte kleben lassen / vor Stolz. Das gloobste wohl / wieder nicht? Du Ludwig / beinah' hätte ich's vergessen. / In Deinem zweiten Briefe, ich / traute meinen Augen kaum, / drei voll geschriebene Bogen. / Ich war sprachlos, Allerdings / Du hattest ja etwas groß ge- / schrieben und wenn Du die Zeilen / etwas näher zusammengedrückt / hättest, da wäre es auch blos /

$\frac{3}{4}$  Bogen gewesen. Aber immerhin / der Anfang war da. Junge, Junge / die Bogen (hallo, jetzt weiß / ich tatsächlich nicht, habe ich jetzt / erst mit dem Ausstreichen einen / Fehler gemacht oder war's vorher / einer) die Du, Bogen schreibe ich / nicht wieder, da bin ich mir noch / ziemlich unsicher drinnen, also / die hattest auch nummeriert / dass ich sie nicht verwechsele. / Meine neue Adresse, die strahlte wohl so wie hier die Sonne / wenn / einer Schweinsbraten essen will, / der rennt rüber zum Schlachter / läßt sich ein Stück rohes Fleisch / geben, geht auf seine Veranda / legt

das Fleisch im Teller in / die Sonne, 10 Min. drauf ist es / fein knusperich, klar zum Ver- / drücken. Du Lus', Du kannst mir's / glauben, ich bin schon ganz schwarz /

Schwarz gebrannt. Mich kannst / Du bald von einem Herrero nicht / mehr unterscheiden. Da ganze / Fett ist raus, lauter Haut in / Knooken, meine Decksoffizier / sachen schlackern an mir her- / um, als hätte ich sie mir von einem / viel Dickeren gepumpt.

Du Ludwig, unterhalte / mich einmal etwas auf dem / laufenden, über den genannten / Herrn Lump unserer Familie. / Die Deinen zu hause lassen / mir wohlweißlich nichts über / diesen Herren zukommen. Die / wissen es könnte geklappt / haben, wenn ich zu hause käme. / Hoffentlich ist er über alle / Berge, wenn ich den Leipziger / Boden wieder betrete. In unserer / Wohnung zu hause dürfte ich ihm / nicht mal antreffen. Dem würden / aber sofort Backenzähne geputzt. /

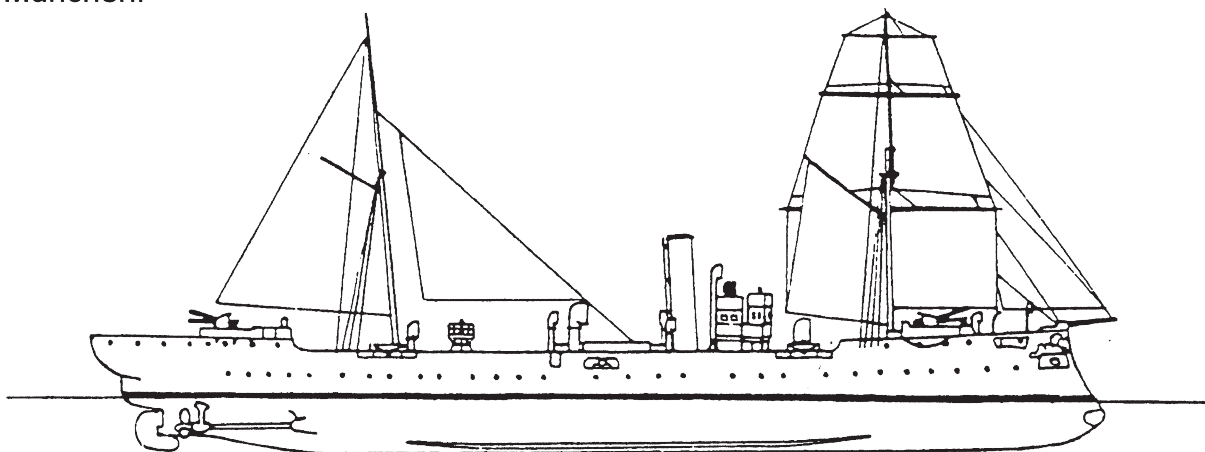
Ich ärgere mich jedes Mal wenn / ich an die Schweinezucht von / diesem Weibe denke, darum / schreibe ich auch an niemanden / in Braunschweig, erstens haben / die alle zusammen Schuld an / dem Zusammenbruch unserer / Familie und zweitens wittere / ich hinter jedem Bauern dort / so eine Person, die heimtückisch / ist, sich bloß nichts merken / läßt, es aber sonst faustdick / hinter den Ohren hat. Du / Weihnachten und Neujahr habe / ich nicht besonders verlebt. Die / Kameradschaft unter den / hiesigen an Bord befindlichen / Deckoffizieren ist nicht gut. / Wir verkrochen uns immer mit / einander. Mein Freund der mit / mir befördert und ich wir halten / gut zusammen. Die anderen aber / die waren früher auf höheren /

Schulen auf dem Gymnasium, / auf dem Technikum u.s.w. und / wir beide waren auf dem / Holzklinkengimnsium auf / dem Dorfe. Nun kannst Dir denken / Mittags nach Vorschrift speiden, / keinen Fehler machen, sonst wird / darüber gesprochen, sollst wie / so ein Oelgötze am Tisch sitzen / Fratzen schneiden ist verboten, / wenn einmal einem das Mittag / nicht schmeckt. Da hatten wir / uns Weihnachten einen angeschmort, / das passte diesen Herren nicht, / da haben wir klar-Schiff an- / geschlagen, bald hätte es Senge / gegeben, seit dieser Zeit sind / wir natürlich zwei Parteien, / die echten Gimnasiasten und die / unechten. Mich gotzt der ganze / Kram an, dieses Affenteater. / Jeden Tag ein paar Stehkragen, / dass die Ohrläppchen drinnen /

Drinnen verstaut sind, u.s.w. Man / kommt sich ganz eingezwängt vor, / Wir fahren am 15. Febr. Nach / Kapstadt, von dort nach Süd-West, / wollen einmal sehen was da / lost ist. Können sie uns nicht / gebrauchen, fahren wir nach / Lorenzo-Marques und dann / wieder zurück nach Daressalam. / Das ganze Programm ist ver- / schoben worden. Die Hertha kommt / mit Prinz Adalbert von ..... / auf längere Zeit hier her und / wenn die wieder weg sind, fahren / wir auch ab, In Kapstadt lasse / ich mich photographieren, hier / hier ist es zu warem dazu, hoffentlich / ist es dort kühler. Nun will / ich schließen. Schreib mir bald / wieder. Sei herzlich begrüßt / von Deinem Dich liebenden / Bruder Albert.

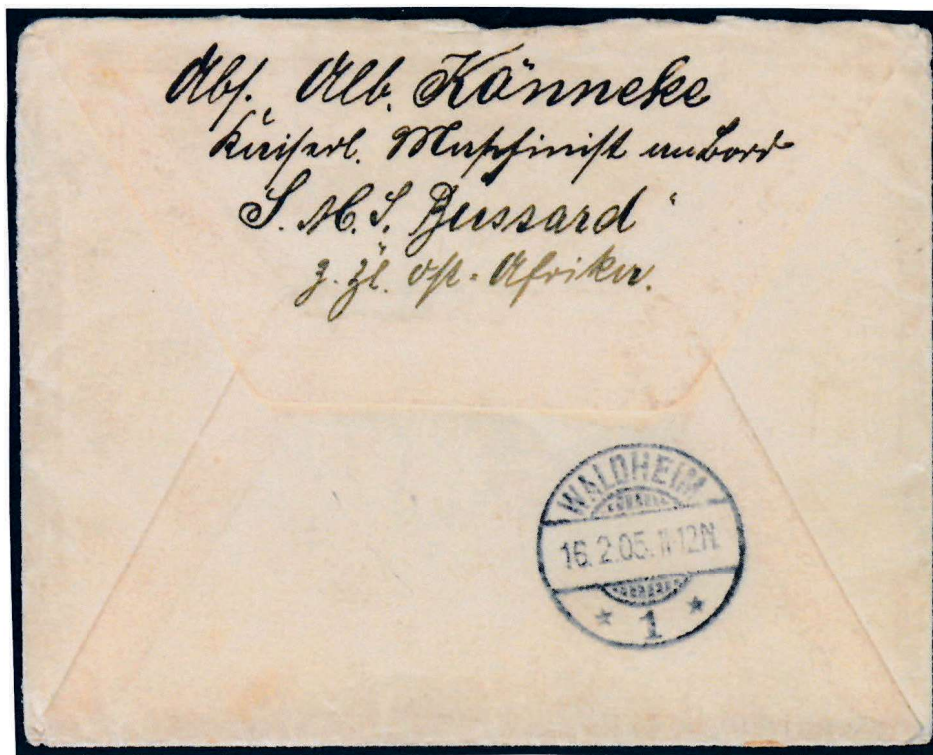
Soweit der Brief des Kaiserlichen Maschinisten Albert Könneke an Bord des Kleinen Kreuzers BUSSARD auf der Ost-Afrikanischen Station.

Zum Abschluß des Berichtes noch einige Anmerkungen zum Kleinen Kreuzer BUSSARD, entnommen dem Standardwerk „Die deutschen Kriegsschiffe 1815-1945“, Band 1, von Erich Gröner, erschienen 1982 im Bernhard & Graefe Verlag, München.



*Kleiner Kreuzer BUSSARD (Rißzeichnung aus Gröner)*

Technische Daten: 1888-1890 auf der Kaiserlichen Werft in Danzig erbaut. 1890-1900 umgebaut / 1.868 BRT / 82,6 m lang / 12,5 m breit / 15,7 Knoten / 8 Revolverkanonen / 1913 in Hamburg abgewrackt.



*Rückseite des beschriebenen Briefes*